

Untersuchungen zur syrischen Überlieferung der Siebenschläferlegende.

Von

Dr. Arthur Allgeier.

III. Die Überlieferungsgeschichte der Siebenschläferlegende in der syrischen Literatur.

(Schluß)

B. Ostsyrische Überlieferung.

Daß die Legende den Nestorianern des 11. Jahrhunderts bekannt war, hat bereits die Erwähnung bei Elias von Nisibis gezeigt. Aber es ist sehr auffällig, daß von diesem Gewährsmann eine jakobitische Quelle zitiert wird. Aus dieser Abhängigkeit scheint soviel geschlossen werden zu dürfen, daß dem Chronisten kein nestorianischer Zeuge zu Gebote stand. Jedenfalls kann aber Elias nicht als Zeuge einer alten nestorianischen Überlieferung angerufen werden.

Mehr jedoch zu folgern verbieten drei Tatsachen: 1) die Willkür der Zitate bei Elias. Ereignisse, welche in mehreren Quellen belegt sind, begründet er bald mit der einen, bald mit der anderen. 2) die Analogie mit anderen Chronisten. (Ps.-)Dionysius erklärt, eine Fortsetzung von Eusebius, Sokrates und Johannes von Ephesus geben zu wollen. Von Jakobus von Edessa schweigt er, obwohl dieser den Eusebius weiterführen will. Weiterhin erweckt Michael Syrus den Eindruck, als ob ihm unbekannt wäre, daß die Chronik des (Ps.-)Dionysius weit über den Schlußpunkt der Kanones des Jakobus von Edessa hinausreicht. Diese Beobachtungen lassen sich nur so erklären, daß diesen Schriftstellern die Literatur ihres eigenen Volkes nur zum Teil und nicht einmal in dem Umfang bekannt war, wie sie uns vorliegt. So reich darum auch die Quellen sind, welche Elias von Nisibis anführt, so ist doch

damit zu rechnen, daß er jakobitische und griechische Autoren zitiert, wo er von nestorianischen nichts wußte. 3) Erwähnung der Legende in der Arabischen Chronik des Mari b Suleiman, und die Existenz nestorianischer Siebenschläfererzählungen.

Die genannte Chronik ist allerdings erst nach Elias von Nisibis verfaßt worden, erweist sich jedoch unabhängig von ihm.¹ Darin wird Kaiser Decius als wütender Verfolger der Christen geschildert und dann gesagt: „Und zu seiner Zeit lebten die Höhlenleute, sieben an der Zahl, Jünglinge aus der Bevölkerung von Ephesus; sie flohen aus der Hand dieses Mörders und verbargen sich in einer Höhle und starben darin und nach dreihundert und sieben Jahren wurden sie in den Tagen Theodosius' des Großen (!) zur Bestätigung der Auferweckung von den Toten erweckt.“² Die Chronik berichtet auch sonst viele hagiographische Einzelheiten, aber meist von persischen Märtyrern. Wo der Verfasser weiter greift, handelt es sich um Ereignisse der vornestorianischen Epoche. Es ergibt sich aus den Erzählungen, daß Mari frühere nestorianische Berichte benutzt hat.³

Als eine seiner Vorlagen stellt sich die sogenannte Chronik von Seert dar, die nicht lange nach 1036 verfaßt sein kann.⁴ Auch der Gesichtskreis dieses Werkes ist nestorianisch begrenzt. Leider ist der Anfang verloren gegangen. Die Erzählung setzt mit dem Novatianismus ein. Dann geht sie zur Regierung des Kaisers Gallus über und bemerkt von ihm: *ثُمَّ رَجَعَ الْمَلِكُ حَالاً سَيُوسُ عَنْ مَذْهَبِهِ وَعَامَلَ النَّصَارَى بِمَا عَامَلَهُمْ*

¹ H. Gismondi, *Maris Amri et Slibae De Patriarchis Nestorianorum Commentaria*. Pars Prior, Romae 1899. Pars altera, 1896.

² Fol 135^a. Dieselbe Zuweisung an Theodosius den Großen bei Manna in der ersten Fußnote zum Siebenschläfertext.

³ G. Westphal, *Untersuchungen über die Quellen und die Glaubwürdigkeit der Patriarchenchroniken des Mārī ibn Sulaimān, 'Amr ibn Matai und Šaliba ibn Johannan I. Abschnitt: Bis zum Beginn des nestorianischen Streites*. Phil. Diss. Straßburg 1901.

⁴ *Histoire Nestorienne inédite (Chronique de Séert) Première partie (I) publiée par Mgr Addai Scher... avec le concours de M. l'abbé J. Périer PO IV (1908) S. 219 ff. Première partie (II): PO V (1910) dazu C. F. Seybold ZDMG LXVI (1912) S. 742.*

بِهِ كَفْيُوس. Also ist vorher von Decius gehandelt worden und zwar als einem heftigen Gegner der Christen. Desgleichen ist eine Notiz vorausgesetzt, worin gesagt war, daß der Anfang der Regierung des Gallus für die Christen ruhig verlief. Sehr wahrscheinlich stand da auch ein Bericht über die Jünglinge zu Ephesus. Daß von ihnen unter Theodosius geschwiegen wird, bildet deswegen kein beweiskräftiges Argument, weil Maris Patriarchalchronik hier auch nichts erwähnt.

Die ausgeführte Legende ist unter den arabisch redenden Nestorianern hs.lich erst vom 16. Jahrh. ab nachgewiesen.¹ Die Form, in der sie behandelt wird, zeigt alle Eigentümlichkeiten der wortreichen, von dem historischen Munde schon sehr entfernten arabischen Hagiographie. Aber in den überlieferten Tatsachen gibt sich deutlich zu erkennen, daß ältere syrische Darstellungen zu Grunde liegen und zwar einheimische; denn von späteren jakobitischen oder mohammedanischen Einflüssen ist inhaltlich keine Spur wahrzunehmen.² Dazu kommt, daß

¹ *Add.* 7209 f. 6^b. *Vat. sir.* 199 fol. 163^b—165^a. *Sachau* 109. Über die beiden ersten vgl. Guidi a. a. O. S. 391—393; über letzteren Huber: *Romanische Forschungen* XXVI (1909) S. 825—835. Der Berliner Codex ist 1730 geschrieben und erweist sich identisch mit der Londoner Hs, soweit sich bei dem schlechten Zustand der letzteren urteilen läßt, nur daß er um einige belanglose interpretierende Glossen erweitert ist.

² Die charakteristischen Eigentümlichkeiten in *Cod. Sachau* 109 sind: sieben Jünglinge: Jamlicha, Dekinādōs, Argānios, Esbātīōs, Esfānīōs, Ekrānafōs, Eslidīōs. Die Reiseroute Karthago—Byzanz—Ephesus fehlt. Decius rückt in kriegesischer Absicht vor Ephesus. Inmitten der Stadt wird ein Tempel gebaut. Am dritten Tage sollen die Christen vorgeführt werden. Unter der Last der heiligen Leichen brechen die Mauern der Stadt. Vater und Sohn, Bruder und Bruder werden Feinde. Die sieben Jünglinge halten sich ferne. Jamlicha redet vor Decius. Darauf werden die Namen der Hartnäckigen aus dem Diwan gestrichen. Sie entschließen sich, auf den Berg Nahlō zu gehen. Jamlicha, der Jüngste, bedient sie. Inzwischen unternimmt Decius einen Kriegszug. Um Sonnenuntergang schlummern die Gefährten ein. Die Väter wissen nicht, ob ihre Söhne noch am Leben sind. Gott ist es, der Decius eingibt, die Höhle zu verrammeln, damit die Jünglinge vor Löwen und vor allem geschützt werden. Zwei Männer der Stadt, Diener des Königs — Namen werden nicht angegeben — schreiben die Geschichte auf eine Bleitafel. Im 38. Jahre des Theodosius traten Irrlehrer auf. Es ist in jener Stadt ein Bischof, Namens Amhīon, welcher ebenfalls sagte, es gebe keine Auferstehung. Nach 372 Jahren läßt der Besitzer des Berges — auch kein Name — eine Schafhürde bauen. Jamlicha nimmt 72 Drachmen mit, in einem anderen Beutel hat er 44 Drachmen. Über die Steine wundert er sich. Den unbequemen Bäckern sagt er: „Ich

von Mohammedanern z. B. von Beidhawi im Kommentar zur 18. Sure bezeugt wird, daß das Problem der Jünglinge von Ephesus zwischen Christen und Juden, Monophysiten und Nestorianern diskutiert wurde.¹ Für das 13. Jahrh. ist also die Kenntnis der Legende bei den Ostsyrern so gut vorausgesetzt wie bei den Westsyrern; aber Beidhawi bezieht sich nicht auf seine Zeit, sondern verlegt die Diskussionen in die Tage des Propheten. Trifft das zu, so würde freilich die Wichtigkeit, welche die Gegner Mohammeds der Erzählung beimessen, nicht bloß gestatten weiter hinaufzugehen, sondern zu dieser Annahme zwingen. Alles käme hier darauf an, von welcher Seite her, von Jakobiten oder von Nestorianern, Mohammed seine hauptsächlichsten christlichen Belehrungen empfangt, bzw. welcher der beiden Gruppen die Sabier des Korans nahestanden. Die Christologie des Korans ist jedenfalls stark antijakobitisch; viele Argumente Mohammeds könnte ebenso gut ein Nestorianer geäußert haben.

Vonseiten der syrisch-nestorianischen Literatur aber kenne ich ein datierbares Zeugnis für die Überlieferung der Legende vor dem Jahre 1000. Dasselbe kommt von keinem Geringeren als Babai dem Großen (569—628). Im Kommentar über die Centurien des Evagrius, *Cod. Syr. Vat. 178 fol. 13^v ff.* führt er aus, die Seele könne nicht aktiv sein ohne den Leib, und darum müsse man sagen, sie befinde sich nach dem Tode in einer Art Schlaf. Dss. beweise die Schrift, indem sie an vielen Stellen den Tod als Schlaf bezeichne, wie auch das Wunder von Ephesus.² Nestorianische Chroniken der Frühzeit fehlen. Die ältesten hagiographischen Texte sind

hatte nicht gewußt, daß ich in so etwas wie dieses Unglück geraten würde.“ Die Angelegenheit wird vor den König Eṣtāsīōs gebracht, der gerade beim Bischof war. Die Szene, daß Jamlichos erst die Höhle betritt, fehlt. Der Bischof findet zwei Bleitafeln. Der Bischof schreibt an König Tajastīs. Der Bischof und die Ältesten reiten dem Kaiser entgegen. Jamlichos ergreift wieder das Wort. — Diese Form der Legende schließt Z, aber auch S aus, nähert sich aber L.

¹ Ausführlich handelt darüber Huber S. 27 ff., 221 ff.

² Mitgeteilt bei O. Braun, *Moses bar Kepha und sein Buch von der Seele*. Freiburg 1891, S. 145. Leider läßt sich aus dem Auszug über die Gestalt der Legende, wie sie Babai kannte, nichts entnehmen.

Basilius von Cäsarea, die 30 Silberlinge des Judas, Matthäus und Andreas, Abba Markus vom Berge Tarmaqa, Johannes bar Malkē, Mar Daniel, Cyriakus und Julitta, Jacobus inter-cisus, die himjaritischen Märtyrer, die Märtyrer von Beith Šelokh, Mar Kardag, Sultan Maḥduk, fol. 271^o die Geschichte der 8 Jünglinge von Ephesus, die drei Kreuzauffindungen, Kaiser Mauricius, ein König der alten Zeit, ein Schüler, der seinen Meister tötete, die h. Thäsia, eine Klosterfrau, eine unglückliche Jungfrau aus Cäsarea.

2. *Cod. Paris. 326* ohne Datum, aber sehr jung. 6 Nummern: 1. die Esdrasapokalypse, 2. Johannes bar Malkē, 3. Mar Kardag, 4. die drei Kreuzauffindungen, 5. Mar Behram, 6. fol. 126^o die acht Jünglinge von Ephesus. Leider verhindert es der Krieg, die beiden Rezensionen zu prüfen.¹ Chabot bemerkt zu *Cod. 309* freilich: *Éditée par Guidi et reproduite par Bedjan*. Aber Guidi und Bedjan erwähnen diese Hs. nicht. Als Überlieferungsgeschichtlich sicher ist also bloß die Zahl 8 zu entnehmen. Dadurch ist die Rezension von dem Zweige des Zacharias Rhetor zu trennen und, was am wichtigsten ist, auch von der Version des Elias von Nisibis und der christlich-arabischen Form der Geschichte.

3. *Cod. Sachau 222* d. 1881. Die Stellung dieses Zeugen in der Textgeschichte ist bereits dargelegt. Es handelt sich jetzt darum, das Ergebnis in den literaturgeschichtlichen Rahmen einzufügen, den die übrigen Daten bilden. Die Hs. enthält folgende Stücke: 1. die Acta Thomae, 2. die Acta Mari, 3. über das jüdische Spottbild Christi in Tiberias unter dem Kaiser Zeno, 4. die Apostel Matthäus und Andreas, 5. die Auffindung des h. Kreuzes durch Protonika, 6. die Entfernung des h. Kreuzes durch die Juden unter Bischof Simeon, 7. S. Stefanus, 8. S. Ignatius, 9. die Auffindung des h. Kreuzes im Jahre 326, 10. Johannes bar Malkē, 11. Behram und seine

¹ Verzeichnet von J. B. Chabot, *Notice sur les manuscrits syriaques de la Bibliothèque Nationale acquis depuis 1874*: JA. 9, VIII (1896) S. 234—286. Danach F. Nau, *Notices des manuscrits syriaques, éthiopiens et mandéens, entrés à la Bibliothèque Nationale de Paris depuis l'édition des Catalogues: Revue de l'Orient chrétien* VI (1911) S. 271—314.

Schwester Sara, 12. Karadogh (so!), 13. die Märtyrer von Karka de Beith Šelokh, 14. Jacobus Intercisus, 15. Sultan Maḥdok, 16. S. Gordianus, 17. S. Georg, 18. Cyriacus und Julitta, 19. Pantaleon, 20. fol. 260° die acht Jünglinge von Ephesus, 21. Christophorus, 22. Sergius und Bacchus, 23. Simeon bar Šabbâ'ê, 24. Tarbu und die Schwester, 25. die 40 persischen Märtyrer, 26. Hormizd, 27. Šâhdost und Genossen, 28. S. Eugen, 29) Mâr Jaunân, 30. Mâr Micha Nuhadrâjâ, 31. Mâr Sâbhâ, 32. Mâr Daniel, der Arzt, 33. Isajas aus Aleppo, 34. die himjarischen Märtyrer, 35. Martyrium von 65 Christen, 36. Geschichte des Placidus, seiner Frau und zweier Kinder, 37. Cyprianus und Justa, 38. Thekla und ihre vier Gefährtinnen, 39. Juliana, 40. Acta Theclae. Nach einer Bemerkung auf fol. 328° sind die einzelnen Erzählungen gesammelt aus Hss. dreier Orte: Karemleš, Alkoš und Mossul. Über das Alter der Vorlagen und darüber, ob der Schreiber nur eine Auslese gegeben hat, erfährt man nichts. Doch erhellt aus dem Vergleich mit den Pariser Codices sofort, daß die Textzeugen verwandt sind und wirklich Zeugen einer inner-nestorianischen Überlieferung darstellen. Das geringe Alter der Hss. beweist also auch hier wenig.

Inhaltlich gehört die Rezension des *Cod. Sachau* 222 unmittelbar nach SPL. Auch daraus folgt als *Terminus post quem*, mag Philoxenus von Mabbug nun der Redaktor von L sein oder ein anderer Zeitgenosse, $\pm$ 500.

So spät kann die Erzählung aber nicht entlehnt sein. Denn um diese Zeit hatte die gegenseitige Verfeindung bereits einen Grad erreicht, welcher den literarischen Austausch unwahrscheinlich macht.¹ Wenn die Rezension von B. auf alte

¹ Aber nicht unmöglich! Denn die Plerophorien des Johannes Rufus, welcher noch in der Mitte des 2. Jahrzehnts gelebt hat, sind auch in einer nestorianischen Hs. auf uns gekommen, freilich in sehr verschiedenem Wortlaut, nämlich in *Cod. Sachau* 329. Auf exegetischem Gebiet ist an den Versuch Henanas von Adiabene, Johannes Chrysostomus an Stelle Theodors von Mopsueste zur Geltung zu bringen, zu erinnern. Našiḥa, später monophysitischer Bischof von Mossul, unterrichtete den am 30. Januar 963 zum Patriarchen der Nestorianer ordinierten Abdišô I. in der Logik; vgl. O. Braun, *Moses bar Kepha und sein Buch von der Seele*. Freiburg i. B. 1891, S. 6.

Zeiten zurückreicht, so muß sie vor 489, dem Jahre, in welchem die Perserschule von Edessa geschlossen wurde, erfolgt sein. Nun ist aber bekannt, daß Philoxenus in Edessa unter Ibas studierte und daselbst großen Einfluß besaß.¹ Hier begegneten sich in den Jahren, wo die Gegensätze noch milder waren, die bedeutendsten Geister der beiden Lager zu gemeinsamer Arbeit. In den Jahren vor dem Tod des Ibas (457) läßt sich die Verzweigung der Legende gut begreifen. Auch würde so motiviert werden, warum die nestorianische Version L nicht schlechthin gefolgt ist, sondern daneben noch auf die ältere Fassung S zurückgegriffen hat.

¹ J. Labourt, *Le christianisme dans l'empire Perse. Sous la dynastie sassanide (224—632)*. Paris 1904, S. 132f.